

**DOCUMENT #33**  
**Mendel to k.k. Administration**  
**January 31, 1870**

---

Hochloebliche k. k. Statthalterei !

A

Der ergebenst Gefertigte wurde mit Erlasse der hochl. k. k. Statthalterei ddo. 24 Dezember 1869. Z. 20552 sub A in Kenntnis gesetzt, dass das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit hoher Entscheidung vom 10. Dezember 1869 Z. 10806 der Bitte desselben um förmliche Abschreibung der für das Stift in Vormerkgeführten Religionsfond-Rückstände vom Jahre 1830 bis 1864 inclus. keine Folge gegeben habe. Zugleich wurde durch den bezogenen Erlasse der hochlöblichen k. k. Statthalterei dem ehrfurchtsvoll Gefertigten der Auftrag zu Theil, bezüglich der Art der Abstattung der erwähnten Rückstände und der fortzusetzenden Zahlungsfristen eine bindende Erklärung einzusenden.

Das hohe Ministerium hat über den Rechts-Rekurs des ehrfurchtsvoll Gefertigten entschieden und derselbe muss es für seine Pflicht erachten, sich dem hohen Ausspruche und Befehle zu unterwerfen. Bezüglich der Aufforderung der hochlöbl. k. k. Statthalterei, eine bindende Erklärung über die Modalitäten der Nachzahlung abzugeben, sieht sich der ergebenst Gefertigte leider in die für ihn unangenehme und traurige Lage versetzt, Einer hochl. k. k. Statthalterei die Anzeige erstatten zu müssen, dasses ihm bei aller Bereitwilligkeit und bei dem besten Willen /gegenwärtig/ ganz unmöglich ist, eine Erklärung hinsichtlich der Feststellung von Zahlungsfristen abzugeben, die er mit Sicherheit voraussehen kann, dass er dieselben <sup>einzuhalten</sup> nicht im Stande wäre.

Das Stift wurde im verfloßen Jahrhundert, durch Unglücksfälle, die es nicht selbst verschuldet hatte, in eine höchst trostlose Lage versetzt, aus der es sich bei aller Sparsamkeit und möglichst geregelter Bewirtschaftung nur schwer zu erholen vermag. Vom Beginn der Zahlungsverpflichtung für den Religionsfond bis zum Jahre 1865 war das Stift niemals im Stande die Zahlungsquota aus seinem Einkommen zu decken. In dem genannten Jahre wurde die Zahlung zwar aufgenommen, allein welche Anstrengung es gekostet hat, dieselbe bis heute fortzuführen, wolle Eine hochlöbl. k. k. Statthalterei aus der nachfolgenden Darstellung gütigst entnehmen.

Abgesehen von dem nicht unbedeutenden Schaden, den das Stift während der preussischen Occupation im J. 1866 erlitten, hat dasselbe im verfloßenen Jahre durch der Erhöhung der Couponsteuer von seinem frü-

heren Jahres-Einkommen die namhafte Summe von 1416 fl u 41 kr verloren. Dazu sind die Preise der Lebensmittel, die Kosten der Bekleidung und Beheizung in den letzten 6 Jahren in einem rapiden Verhältnisse gestiegen, z. B. bei Fleisch um 19 Procent, bei Mehl um 4, Kleidungsstoffen um 8, Holz um 16 Procent des früheren Werthes. Von den übrigen Auslagen hat sich während dieser Zeit keine geringer, so manche aber bedeutend höher gestellt, wie das, um nur einen Posten zu berühren, bei den verschiedenen Steuern der Fall ist. Da bei einem Haushalte die Sustentations-Auslagen die einzigen sind, welche eine Reduktion bis zu einem bestimmten Grade vertragen können, so mussten, damit wenn das Stift seiner Verpflichtung für den Religionsfond nachkommen wollte, die obigen Ausfälle und vermehrten Kosten durch einen, und zwar sehr empfindlichen, Abstrich in der genannten Rubrik gedeckt werden.

Es wird sogar noch eine weitere Reduzierung bis an die äusserste Grenze des Möglichen hin eintreten müssen, da eine Vermehrung der Mitgliederzahl des Conventes sich als unabweisbar herausstellt. Das Stift war in den letzten Jahren bei Erkrankungs- oder Todesfällen schon wiederholt gezwungen, fremde Aushilfe in Anspruch zu nehmen, um seinem durch die Zunahme der Population fortwährend gesteigerten Verpflichtungen für Seelsorge und Schule entsprechen zu können. Namentlich macht der gefährliche Seelsorgsdienst im allgemeinen Krankenhaus eine Vorsorge unerlässlich.

Dazu steht dem Stifte noch eine andere ganz unerschwingliche Auslage bevor. Die gegenwärtige Stifts-Pfarrkirche, ein grosser gothischer Bau, bedarf schon in der nächsten Zeit einer gründlichen Reparatur, welche auf mindestens 30000 fl veranschlagt ist. Der Schaden, welchen die Gewölbe, die Gesimse und zum Theile auch die Hauptmauern bei einem Brande im vorigen Jahrhunderte genommen hatten, wurde damals nur oberflächlich durch Einziehen von Schliessen und Gurten behoben, und tritt jetzt durch Risse und Sprünge in einer so bedenklichen Weise hervor, dass eine baldige Abhilfe nicht verschoben werden darf.

Unter diesen Umständen sieht sich der ergebenst Gefertigte ausser Stand gesetzt, nebst dem jährlichen Pauschalbetrage von 840 fl auch noch Nachzahlungen für den Religionsfond übernehmen zu können. Derselbe muss vielmehr seiner nicht unbegründeten Besorgnis Ausdruck geben, dass das Stift bei der fortwährend steigenden Theuerung der Sustentationsmittel, bei der notwendig gewordenen Vermehrung der Anzahl seiner Mitglieder und der bevorstehenden ausserordentlichen Aus-

gabe für die Stiftspfarrkirche wieder in die unglückliche Lage kommen werde, dass es auch die kurrente Zahlung nicht zu leisten im Stande sein wird, nachdem es ihm unter günstigeren Verhältnissen gelungen war, sich auf kurze Zeit aus derselben emporzuraffen.

Wem tiefe Wunden geschlagen wurden, der bedarf einer längeren Schonung, wenn er wieder geheilt werden soll.

Das hohe Ministerium hat mit den Worten des hohen Erlasses dto. 10. Dezember 1869: "Es könnte sich jedoch noch darum fragen, ob dem Stifte die krafts Rechts aufrecht bestehende Zahlungspflicht im Wege der Nachsicht erlassen werden könne und solle" auch die Gnadenfrage berührt. Wenn jedoch das hohe Ministerium eine gänzliche Nachsicht der Pauschalrückstände auf dem Wege der Gnade für nicht zulässig erachtet, so glaubt der ehrfurchtsvoll Gefertigte den Grund davon nur darin zu erblicken, dass derselbe noch nicht Gelegenheit hatte, die Umstände zu unterbreiten, welche das Stift einer gnädigen Rücksichtnahme in hohem Grade würdig erscheinen lassen.

Wiewohl das Stift bei seiner verhältnismässig geringen Dotation immer eine bescheidene Stellung einnahm, war sein Vermögensstand bis in die Hälfte des vorigen Jahrhunderts doch stets geordnet. Während der Belagerung der Stadt Brünn durch die Preussen im Jahre 1745 wurde das Stift von dem ersten harten Schläge getroffen. Das damalige Stiftsgebäude wurde sammt der Kirche zum Theile demolirt, zum Theile so sehr beschädigt, dass nach aufgehobener Belagerung zu einem Neubau geschritten werden musste. Für den vollständigen Ausbau eines in grossem Masstabe angelegten Gebäudes konnten wohl schliesslich die eigenen Mittel nicht ausreichen, man durfte jedoch hoffen, dass die aufgenommenen Summen sich in nicht zu langer Zeit würden begleichen lassen. Das Schicksal hatte es indessen anders bestimmt. Im Jahre 1777 wurde der Ausbau der Kirche und des Stiftsgebäudes, welches das heutige Statthaltereigebäude ist, beendet. Es war dem Convente jedoch nicht vergönnt, sich von den Anstrengungen eines vieljährigen Baues erholen zu können; denn schon 5-Jahre darauf wurde derselbe gezwungen, die Neubauten ohne alle Entschädigung für Staatszwecke abzutreten und sammt den vom Baue herrührenden Schulden nach Altbrünn in das leerstehende, dem Verfall nahe Gebäude der aufgehobenen Cisterzienser-Nonnen zu übersiedeln.

Von da an begann für das Stift eine Reihe trauriger Jahre wie sie zuvor niemals erlebt waren. Da von dem baufälligen Nonnenkloster, das mehrere Jahre früher von einem Brande sehr beschädigt worden war,

nur ein kleiner Theil benützt werden konnte, mussten Realitäten verkauft und aufs Neue fremde Gelder aufgenommen werden, um einen Nothbau zur Unterbringung des Conventes aufführen zu können. Auf diese ganz unverschuldete Weise ging nicht nur ein bedeutender Theil des Besitzstandes verloren, sondern das Stift wurde auch so tief in Schulden gestürzt, dass es kaum den vierten Theil der früheren Mitglieder zu erhalten im Stande war. Die darauf folgenden französischen Invasionen trugen auch das ihrige bei, um dasselbe vollends herabzudrücken.

Von diesen schweren Schlägen konnte sich das Stift bis zum heutigen Tage nicht erholen. Wenn es auch seitdem gelungen ist, die Schuldenlast bis auf 34000 fl zu tilgen, so war es doch bisher ganz unmöglich, das Stiftsgebäude in einer nur halbwegs decenten Weise herzustellen. Theils Nothbau, der nur durch kostspielige Nachhilfe erhalten werden kann, theils Ruine, die wegzuschaffen oder bewohnbar zu machen die Mittel fehlen, bietet dasselbe einen wahrhaft klaglichen Anblick dar.

Es kann nicht Wunder nehmen, dass das Stift unter so unglücklichen Verhältnissen den Beitrag zum Religionsfonde aus seinem Jahreseinkommen zu bestreiten nicht im Stande war. Dasselbe wurde jedoch, wiewohl es bei notorischer und dokumentirter Unvermögenheit / laut höchsten Erlasses dto 11 Juni 1788 sub B / zur Zahlung nicht verpflichtet sein konnte, bis zum Jahre 1828 wiederholt verhalten, aus dem Erlöse abverkaufter Realitäten namhafte Summen zu ersetzen.

Da auf diese Weise der Vermögensstand immer tiefer und tiefer sinken musste und endlich der gänzliche Ruin zu befürchten stand, wurde hohen Ortes die Nachsicht von der Zahlung des Jahresbetrages zum Religionsfonde ausgesprochen und nachdem zuletzt die Beträge für 1828 u 1829 förmlich abgeschrieben waren dem Stifte das sub C beiliegende, vom Jahre 1830 an geltende Befreiungsdekret in Gnaden zuerkannt.

In Erwägung aller dieser Umstände glaubt der gefertigte unso mehr die Milde und Nachsicht einer hohen Regierung anrufen zu dürfen, als der Convent schon so schwere Opfer gebracht hat, wie sie keinem der bestehenden Stifte auferlegt wurden.

Wenn der ehrfurchtsvoll Gefertigte noch darauf hinzuweisen gezwungen ist, dass der Convent auch durch seine Leistungen der hohen Nachsicht würdig erscheint, so kann er dabei das Bekenntnis nicht unterdrücken, dass er es nie lebhafter gefühlt habe, wie schmerzlich und bitter es ist, den Weg der Gnade betreten zu müssen.

Pflege der Wissenschaft nach allen Richtungen hin, wurde von dem Stifte stets als eine der ersten Aufgaben betrachtet. Dasselbe hatte bis zum Jahre 1849 die Professuren der Philosophie und Mathematik an der ehemaligen philosophischen Lehranstalt in Brünn zu besetzen, und noch gegenwärtig wirken zwei Mitglieder des Conventes an der Universität in Krakau und der Oberealschule in Brünn für deutsche Literatur, deutsche u. französische Sprache auf eine anerkannt verdienstliche Weise im Lehrfache. Die Hälfte der Conventualen ist bei der sehr ausgedehnten Seelsorge von der Altbrünner-Pfarre beschäftigt, ausserdem hat das Stift noch den Religionsunterricht an zwei Stadt-Hauptschulen und einer Dorfschule zu versehen. Auch ist demselben die Seelsorge in der Landes-Krankenanstalt zugewiesen, ein sehr beschwerlicher und gefährlicher Dienst, dem erst vor zwei Jahren die beiden jüngsten Priester des Conventes zum Opfer fielen.

Da das Stift bei seinem bescheidenen Einkommen blos eine geringere Anzahl Mitglieder zu erhalten im Stande ist, wird es ihm nur mit Verwendung und Anstrengung aller seiner Kräfte möglich den Verpflichtungen für Seelsorge und Schule entsprechen zu können, und darf demnach hoffen, auch in dieser Hinsicht der hohen Gnade und Nachsicht würdig zu sein.

In dem sicheren Vertrauen, Eine hochlobliche k. k. Statthalterei werde dem Stifte in seiner bedrängten Lage jene Theilnahme gütigst nicht versagen, auf welche das unverschuldete Unglück stets Anspruch hat, und in der festen Ueberzeugung, dass es unmöglich in der Intention des hohen Ministeriums gelegen sein könne, das Stift für sein unverdientes trauriges Schicksal verantwortlich zu machen und büssen zu lassen, wagt es der ehrfurchtsvoll Gefertigte in aller Ergebenheit die Bitte zu stellen: Eine hochlobliche <sup>k. k.</sup> Statthalterei wolle das Stift der hochgeneigten Unterstützung u. Vermittlung würdig finden, damit das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht nur die gütigste und mildeste Verfügung zu treffen, und die förmliche Abschreibung der in Vormerk geführten Pauschal-Rückstände vom Jahre 1830 bis 1864 incl. im Wege der Gnade anzuordnen geruhe.

Stift St. Thomas am 31 Jänner 1870.

Gregor Mendel m.p.  
Abt des Stiftes.

K. K. stands for Imperial and Royal

Noble and esteemed k.k. Administration.

A The humble undersigned was informed by a decree of the noble and esteemed k.k. Administration dto December 24th 1869, Z. 20558 under A, that the esteemed k.k. Ministry of Cult and Education by supreme decision of December 10th 1869 Z. 10606, has not granted his pet<sup>i</sup>tion to formally cancel the outstanding Religion Fund payments, from the year 1830 to 1864 inclus., upon which the attention of the monastery has been called. At the same time was the respectful undersigned, by the decree conce<sup>n</sup>ced of the noble and esteemed k.k. Administration, given order to make a binding declaration in relation to the manner of paying the outstanding debts mentioned and of the ~~paym~~ payments in installments to follow.

The esteemed Ministry has passed sentence on the ~~leg~~ legal petition of the respectful undersigned, and he must consider it his duty to submit to the high decision and high command. In relation to the admonition of the noble and esteemed k.k. ~~Adminis~~ Administration to make a binding ~~deklaratt~~ declaration about the modalities of payment, the respectful undersigned finds himself in the disagreeable and sad situation for himself, to inform the noble and esteemed k.k. Administration that in spite of all readiness and in spite of the best will, it is at present absolutely impossible to make a daclaration about the settlement of installment payments, because he can state in advance with certainty that he will not be in a position to keep his word.

The monastery was brought in the preceding century by all kind of adversity, without any fault of its own, in a most hopeless condition, from which, in spite of all economy and of the

strictest possible orderly administration it could barely save itself.

Since the beginning of the obligation to pay towards the Religion Fund up to the year 1865 the monastery was never able to pay its quota from its income. In the year mentioned it is true a start was made with <sup>the</sup> payment - what an effort it has cost to keep it up to date - may it please the noble and esteemed k.k. Administration graciously to learn from the following statement.

Aside from the not inconsiderable damage which the monastery had to suffer during the Prussian occupation in the year 1866, it has also in the past year, through the raise of the "coupon tax", lost the considerable sum of 1416 fl. and 41 kr. from its yearly income. Besides, the <sup>o</sup>foodstuffs, the cost of clothing and heating have in the last 6 years increased in rapid proportions: v.g. meat 19 per cent, flour 4 p.c., clothing 8 p.c., wood 16 p.c. upon the former price. Of the other expenses none were lowered during that period, many however were substantially increased - as <sup>1</sup>in the case <sup>with</sup> ~~of~~ the different taxations - to name only one.

Considering that in a household the foodstuffs are the only ones that to a certain point can be reduced, thus it was necessary - if the monastery wished to fulfil its obligation towards the Religion Fund to cover the above named reduction of income and the increase in expenses by a deduction and a very painful one under that heading.

Another deduction to the very possible limit will have to be added. Since we must inevitably look forward to an increase of members in the monastery. The monastery has in late years, through illness and deaths, been compelled to count upon outside help on



account of the increase in population, to be able to fulfill its ever increasing obligations for the care of souls and schools. The indispensable service to look after the care of souls in the general hospital make a precaution necessary.

Besides, another extraordinary expense is awaiting the monastery. The present monasterial Parish Church, a large Gothic building, stands in need of an immediate thorough restoration. The ~~damage~~ damage which the arches, corniches and part of the main walls have sustained through a fire in the preceding century, was then only superficially remedied by using iron girders. At present, cracks and fissures manifest themselves in such a serious way that prompt repairs may not be postponed.

Under the circumstances, the humble undersigned sees himself placed in the impossibility to be able to assume the payment of outstanding debts to the Religion Fund besides the annual quota of 840 fl. Rather he must express his not unfounded fear, that the institution, by the continued increase in the price of food-stuffs, by the necessary increase in the number of its members and by the forthcoming extraordinary expense for the monasterial Parish Church, ~~it~~ will come to the unfortunate state not to be able to pay any longer the current payment, while in more favorable circumstances it had ever been possible to overcome the effort made.

He who has suffered from severe wounds, needs to be used tenderly if one wishes him to recover his health.

The esteemed Ministry has also touched upon the question of granting mercy, in the words of its esteemed decree dte Dec. 10th 1869: "It may remain an open question whether the institution - along the lines of leniency could and should be released.

from the existing - upon the strenght of good authority - obligation of paying".

When however the esteemed Ministry judges that it is not lawful to grant mercy for the whole sum of the outstanding quota, then does the respectful undersigned think to find the reason thereof in the fact that the opportunity has not been ~~presente~~ presented him to explain the circumstances which would show that the monastery deserves in a high degree that the granting of mercy should be taken into account. Although the monastery with its comparatively ~~small~~ small endowment ever occupied a modest place, nevertheless the state of its wealth retained its balance up till the middle of the preceding century. During the siege of the city of Brūna by the Prussians in the year 1745, the institution received its first heavy blow. The then existing monastery building was, even as the church, partially wrecked, and partially damaged to such extent, that after the lifting of the siege a total reconstruction had to be undertaken.

For the entire completion of a building constructed on a large scale the monastery means would not be sufficient, but there was hope that the money borrowed on trust would have been repaid within a reasonable length of time. Fate decided otherwise. In the year 1777 the construction of the church and of the monastery building - which to-day is the government building - was finished. It was not possible for the monastery to overcome the strenuous efforts of a building undertaking which had lasted several years, for after 5 years it was compelled to relinquish the new buildings without any indemnity whatever, for government purposes, and together with the debts caused by the building, to move

to Altbrünn in the vacant and delapidated building of the disbanded Cistercian Sisters.

From then on began a series of sad years, the like of which it never had experienced. Since of the Sisters convent - which a few years previous had been damaged considerably by fire ~~it~~ - only a small part could be used, it was necessary to sell real estate and again money had to be borrowed to construct a most necessary building to house our Community. In this undeserved manner not only a considerable portion of our possessions was lost, but the institution was plunged so deep in debt that it was barely able to support a fourth of its former members. The French invasion which followed contributed to destroy it entirely.

From such heavy blows <sup>the</sup> ~~the~~ institution has not been able to recuperate to the present day. <sup>Although it has been</sup> ~~Had it been~~ possible since to discharge the debt up to 34.000 fl., <sup>it was nevertheless</sup> ~~then was it~~ up to date entirely impossible to put the monastery building in half decent order. Consisting in part of emergency buildings - costing a lot of money to keep them in ~~fairly~~ fairly good condition - and in part of ruins for the removal of which or to make them habitable there were no funds - it presents a truly sorrowful aspect.

It is no wonder that the institution, under such unfortunate circumstances, was not in a position to pay its quota toward the Religion Funds from its annual income. It was up to the year 1823 ~~1827~~ kept back every time to reimburse important sums realised by the selling of its real estate, although on account of its well ~~known~~ known indigence - proven by documents - according to the esteemed decree dte June 11th 1788 under B, it could not be compelled to make payment. Since in this way its ~~result~~

wealth must more and more diminish and a total ruination was to be expected, from higher hand there was talk of indulgence to hold over the payment of the yearly contribution towards the Religion Fund, till finally the quotas for 1828 and 1829 were formally remitted and a decree of <sup>exemption</sup> ~~exception~~, enclosed under C, which would be in force from the year 1830, was mercifully given to the institution.

In mentioning all such circumstances it is the intention of the humble undersigned to invoke again the leniency and indulgence of the esteemed government the more so, since the monastery has already made such heavy sacrifices the like of which have not been imposed upon any other existing institutions.

When the respectful undersigned is besides compelled to indicate that the monastery on account of its achievements seems worthy of a merciful indulgence, he cannot repress the confession that he has never more keenly felt how painful and bitter it is to have to ascend the road to merciful favour.

The cultivation of science in all its branches has at all times been considered as one of the first duties of the institution. Up to the year <sup>1849</sup> it occupied the chair of philosophy and mathematics in the former philosophical institution of Brünn, and at the present time two of its members, in an appreciated and deserving manner, teach German literature, the German and French languages in the University of Krakau and the high school of Brünn. One half of the monks are working for the care of souls in the extensive Parish Church of Altbrünn. Besides, the institution has to provide for the teaching of religion in two of the city high schools and one parochial school. They also have the care of souls in the civic hospital, a burdensome and dangerous service, in which two years ago

7  
two young priests of the monastery gave their lives.

Since the convent, on account of its meager income, is only able to ~~sp~~ support a small number of members, it is only in using and exerting all its forces possible, to fulfil all its duties in regard to the care of souls and school; for that reason it also hopes for clemency and indulgence from the higher authority.

In the firm confidence that the noble and esteemed k.k. Administration will not refuse to the institution, in its distress, the compassion upon which unmerited adversity may always count, and in the firm conviction that it cannot possibly be the intention of the esteemed Ministry to hold the institution responsible and let it suffer the sad fate it does not deserve, the respectful undersigned is not afraid in all humility to implore : that the noble and esteemed k.k. Administration may find the institution worthy of its merciful support and intercession, that it may please the esteemed Ministry of Cult and Education to designate only the kindest and most lenient arrangement, and to recommend mercifully the formal remission of all the outstanding payments from the year 1830 to 1864 incl. -~~p~~/ upon which our attention was called.

St. Thomas Monastery, Jan. 31th 1870.

Gregory Mendel m.p.

Abbot of the Monastery.

K.K. stands for Imperial and Royal